

Biblisch Reisen



See Genezareth by Jens Wehning

Gottesdienst to go & to stay am 5. Juli 2020
von Jutta Köster

Lasst uns gemeinsam Gottesdienst feiern. Die einen in Brelingen in der Kirche um 10:00 Uhr, die anderen dort, wo sie gerade sind: am Küchentisch, beim Spaziergehen oder morgens im Bett. Verbunden sind wir durch Glauben und Gebet.

Beginn

die großen Herausforderungen dieses Jahrs lassen uns nur, wenn überhaupt, wenig reisen. Daher findet der heutige Gottesdienst unter dem Motto „Biblisch Reisen“ statt. Begleiten wir Simon gemeinsam auf einer Angeltour auf dem See Genezareth und hören wir seinen Augenzeugenbericht über einen großen Fischfang, der sein ganzes Leben verändert hat.

Und hören wir weitere beeindruckende Schilderungen über den See Genezareth aus heutiger Zeit von lieben Menschen, die diesen beeindruckenden Ort schon aufsuchen durften. So wie Barbara, Gemeindemitglied der Martinsgemeinde:

Ich war zwei Mal in meinem Leben dort. Ich habe immer in einem Kibbuz übernachtet und bin im See geschwommen morgens und abends. Es war traumhaft schön. Dieser biblische Ort verzaubert einen. Ich erinnere mich noch, dass ich gemütlich auf dem Rücken schwimmend die Hügel rundum betrachtete (der See liegt etwa 200 m unter dem Meeresspiegel) und an die Schweine gedacht habe, wie sie mit den in sie gefahrenen bösen Geistern in See gestürzt sind.

Ich wünsche uns allen einen gesegneten Gottesdienst.

Eingangsgebet

Lieber Gott, Wir bitten dich um Vertrauen, um die wunderbare Fähigkeit, noch etwas zu erwarten, auch wenn wir meinen, am Ende des Weges zu stehen. Wandle unseren Zweifel in Staunen. So bist du, Gott, anders, größer, unfassbar, liebevoll und uns nah wie niemand in unserem Leben. Sei du jetzt in unserer Mitte. Amen.

Lesung Lukas 5, 1-11

Petrus ist überzeugt davon, dass er in Jesus Gott begegnet. Denn bei Tag kann kein Fischer einen reichen Fang machen. Dieser Fischzug aber endet überwältigend. So etwas kann nur der Schöpfer.

Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn,

ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hin-aus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn er-fasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Rainer Müller-Jödecke, Pastor der Martinskirchengemeinde: **Gegen Mittag kamen wir am Bootsanleger an. Unsere Reiseleiterin hatte uns eine einstündige Fahrt über den See versprochen. Große Holzboote lagen dort bereit mit je etwa dreißig Sitzplätzen einschließlich Mannschaft. Die Boote hatte ich bei meiner ersten Israelreise in den 90er Jahren noch nicht gesehen, denn sie sind erst vor ein paar Jahren gebaut worden. Archäologen hatten ein Boot ausgegraben und auf die Zeit Jesu datieren können. Es liegt nebenan im Museum. Nachbauten werden nun für Touristen genutzt. Wir nahmen alle auf dem Boot Platz und stachen in See. Die Sonne schien und es war herrlich. Irgendjemand stimmt sogar ein Lied an und die Besatzung war ganz begeistert: Wir tanzten alle zu Hava Nagila im Kreis und hatten Spaß. Doch allmählich wurde der Himmel dunkler und kleine Wellen begannen ans Boot zu klatschen. Je später es am Nachmittag wurde, desto mehr begann das Boot zu schaukeln. Wir mussten uns setzen und tatsächlich festhalten – dabei war es ein ganz normaler Tag. Die**

Seeleute schien das nicht zu stören, keiner machte sich Sorgen. Unsere Reiseleiterin erzählte uns vielmehr, dass dies jeden Nachmittag so sei. Ein Erdkundelehrer, der zu unserer Gruppe gehörte, konnte das dann auch mit den Fallwinden von den Golanhöhen erklären: Jeden Nachmittag gibt es Wind auf dem See Genezareth.

Und dann fiel mir die Geschichte von der Sturmstillung wieder ein, die die Jünger mit Jesus erlebt hatten: Sie waren doch in einen regelrechten Sturm hineingeraten – das bisschen Wind und die kleinen Wellen unserer Bootstour waren nichts dagegen. Petrus und seine Fischerkollegen werden sich am Anfang nichts dabei gedacht haben, dass der Himmel zuzog und wie selbstverständlich losgefahren sein. Doch der Sturm kann auch mal stärker ausfallen, so dass sie Jesus wecken mussten. Genau davon konnten wir nun hautnah etwas miterleben.

Nach einer weiteren Viertelstunde wendete sich unser Boot und wir kamen wieder in ruhigeres Wasser. Wir waren zu keinem Zeitpunkt in Gefahr, aber ein Erlebnis war der kleine Wind, der unser sorgloses Singen und Tanzen unterrochen hatte, allemal!

Predigt zu 5, 1-11

„Wieder mal nichts gefangen“, der Fischer Simon, schaut verzweifelt auf seine magere Ausbeute. Dabei war das Wetter heute perfekt zum Fischen. „Warum sind wir bei Gott in Ungnade gefallen?“ denkt er verzweifelt. Er schaut über das Wasser, den See Genezareth. Weithin schimmert das tiefblaue Wasser des von rotbraunen Bergen umrahmten Sees. Simon sitzt auf einer mit Wildblumen durchwirkten Mauer. Er liebt diesen Platz. Hier hat er als Kind schon immer Verstecken gespielt mit Johannes und Jakobus. Simon ist mit seinen Freunden in dem kleinen Fischerdorf Kafarnaum groß geworden, das direkt am Ufer des Sees liegt. In heißen Sommern haben sie in den kleinen Buchten des Sees gebadet. Simon ist dankbar, dass er hier in Galiläa mit dem landschaftlich wunderschön gelegenen See groß werden durfte. Simon weiß alles über den See. Er ist der größte Süßwassersee in ganz Israel. Der See Genezareth ist 21 Kilometer lang und an seiner breitesten Stelle 13 Kilometer breit. Obwohl er so groß ist, kann man trotzdem bei schönem Wetter, so wie heute, vom Nordufer, wo sein Dorf Kafarnaum liegt, das Ufer weiter entlangschauen und sieht die Städte Betsaida und die große Stadt Tiberias. Der See Genezareth liegt ungewöhnlich weit unter dem Meeresspiegel und ist mit knapp 40 Metern relativ flach. Der See fließt nach Süden in das noch tiefer gelegene Tote Meer. Ja, es stimmt fürwahr, denkt Simon bei sich, diese Gegend ist so idyllisch und friedlich und wird mit Recht von den Einheimischen als „das Auge Gottes“ bezeichnet. Doch es kommen leider immer mehr Pilger und Menschen aus den umliegenden Bergen, um hier zu wohnen. Die Idylle könnte bald vorbei sein. Viele Juden lockte die schöne Gegend um den See hierher – und nicht nur für einen Ausflug - das Ufer wurde immer mehr besiedelt. Sogar Herodes Antipast hat am südwestlichen Ufer eine prunkvolle Residenz erbauen lassen. Na ja, man kann sich seine Nachbarn halt nicht aussuchen. Simon schmunzelt. Der Wasserstand des Sees ist sehr niedrig. „Vielleicht beißen deswegen die Fische nicht,“ denkt Simon bei sich. Die letzten Monate war es heiß und trocken, Temperaturen an die 40 Grad im Schatten. Auch der Zuflussstrom, der Jordan, hatte Niedrigwasser. Simon Gedanken schweifen ab. Er hatte unlängst seine Cousine in Tiberias besucht und

war an die Stelle gekommen, wo Johannes der Täufer viele seiner Landsleute und auch ihn getauft hatte. Dort, ja da war die Stelle am südlichen Seeufer, wo sich der Jordan weiter seinen Weg bahnt. Auch der Wanderprediger, der seit kurzem in seinem Dorf wohnt, Jesus heißt er und stammt aus Nazareth, wurde von Johannes hier getauft. So erzählte er es Simon. Ja, Johannes, man sagt, er sei gefangen-genommen worden. Warum nur? Er hatte von Gottes Reich gepredigt und davon, dass einer nach ihm kommen würde, der viel größer und unfassbarer ist als er, ein Messias, der die Welt erretten würde, auch von der römischen Besatzungsmacht. Das hörte man wohl nicht gern. Und so verschwand Johannes von einem auf dem anderen Tage.

„Simon, Simon, lass uns unsere Netze saubermachen, heute fangen wir sowieso nichts mehr“, Johannes und Jakobus kommen auf ihn zu. Auch sie sind Fischer aus Kafarnaum. Die drei beginnen ihre Netze zu reinigen. Da hören sie ein lautes Stimmengewirr. Sie schauen auf. Nordöstlich auf dem Berg stehen viele Dorfbewohner zusammen und mitten drin der Wanderprediger, Jesus. Die Menschen rufen: „Jesus erzähl uns vom Reich Gottes. Wie sieht es aus? Wann kommt Gott zu uns? Sag es uns!“

Doch Jesus schaut zu den Fischern und geht auf sie zu. „Was will der denn jetzt?“ fragt sich Simon. „Er braucht mir nichts vom Reich Gottes zu erzählen. Die Netze sind leer und der Hunger ist groß. Gott schläft wohl in seinem Tempel in Jerusalem und denkt nicht an die armen Fischer von Kafarnaum!“ denkt Simon sarkastisch. Jesus spricht Simon an: „Nimm ein Boot und fahr mit mir ein bisschen auf den See Genesareth hinaus. Ich möchte von dort aus predigen.“ Der See schimmert in einem rötlich-bräunlichen Lichte von den Bergen wie nie zuvor. „Das Auge Gottes“, kein Platz in Israel, nein auf der ganzen Welt, kann schöner sein, als hier am Ufer des Sees Genesareth. Simon wird plötzlich warm ums Herz. Er fährt mit Jesus auf den See, völlig unbekümmert. Simon ist in keinsten Weise darauf vorbereitet, dass Gottes Sohn vor ihm steht. Zur damaligen Zeit des Alten Testaments wohnte Gott für die gläubigen Juden ausschließlich im Allerheiligsten des Tempels von Jerusalem. Wo anders konnte Gott Ihnen gar nicht begegnen. Nur dort war er den Menschen nahe. Und an die Ankunft seines Sohnes als Messias auf Erden, einem Erlöser, hoffte und betete

man für die Zukunft. Das der Tag nun da war, kam zu plötzlich und unerwartet. Doch da steht nun Jesus von Nazareth und redet von seinem Fischerboot aus zu der Menschenmenge, die am Ufer steht. Er redet von der Güte und der Liebe Gottes, seines Vaters, der ihn gesandt hat, um sein Reich hier auf Erden wahr werden zu lassen. Jesus redet von Barmherzigkeit und Nächstenliebe und davon, dass jeder Mensch wichtig ist und alles bekommt, was er zum Leben braucht. Keiner braucht sich zu sorgen, sein Vater sorgt für alle. „Mensch Jesus“, denkt sich Simon, weißt du eigentlich, was du da sagst? Wie oft sind meine Netze leer und der Hunger meiner Familie groß. Ich höre deine hoffnungsvollen Worte gern, doch glauben, glauben kann ich sie nicht.“

Jesus spürt seine Zweifel und seinen Unglauben. Er bittet Simon mit ihm nochmal auf den See zum Fische fangen hinauszufahren. „Das hat doch keinen Sinn“, denkt Simon. Er schüttelt ungläubig den Kopf. Bei Tag fangen wir doch nichts. Dennoch gehorcht er. Plötzlich sind dann die Netze übervoll. Simon erschrickt: „Das kann nicht durch Menschenhand geschehen, in der Tiefe des Meeres und in der Höhe des Himmels, dort kann nur einer etwas bewirken, Gott der Schöpfer. Und Simon weiß: Wo Gott wirkt, da ist Überfülle und nicht Mittelmaß. Daher fällt Simon vor Jesus auf die Knie, was ein Jude nur vor dem Schöpfergott tut. Daher redet er Jesus mit Herrn an, welches der Gottesname in der griechischen Bibel ist. Und daher wird ihm klar, dies ist ein Wunder, hier wirkt Gott durch seinen Sohn. Gott ist gegenwärtig auf seinem kleinen Fischerboot auf dem See Genezareth. Diese Gottesbegegnung wird sein ganzes Leben verändern.

Simon folgt Jesus nach und fängt ab sofort Menschen statt Fische. Aus Simon wird Petrus. Petrus wird der Fels sein, auf den Jesus seine Kirche baut.

Liebe Gemeinde,
was für eine Gotteserfahrung mitten auf dem See Genezareth. Was für ein nachhaltiges, tiefgreifendes Ereignis. Auch Jens, ehemaliger Vikar der Martinskirchengemeinde und jetzt Pastor in Rethen bei Laatzten durfte solche nachhaltigen Eindrücke am See Genezareth erfahren:

In meinem Arbeitszimmer hängt ein großes Bild vom See Genezareth (Blatt hoch halten). Es zeigt den Ufersaum, an dem der Wind zitterige Linien auf das Wasser zeichnet. Über der blauen Fläche des Genezareth erheben sich die Berge, die den See einfassen, so dass er tatsächlich die Form eines Auges hat. Neben dieser natürlichen Schönheit und Idylle beeindruckt mich der See Genezareth aber auch immer wieder durch seine abgelegene Lage, weit weg von Jerusalem und den – damals und heute – wichtigen Städten des Landes. Mit Ausnahme von Tiberias (zu Jesu Zeit gegründet, die Evangelien erwähnen diese Stadt aber nur am Rande) gibt es ringsherum nur kleine Dörfer. Ein Dorf am Nordufer ist das berühmte Kapernaum, wo Jesus gelebt hat. Man kann noch heute erahnen, wie hart das Leben damals war: der Fischfang auf dem manchmal ungestümen und gefährlichen See, die Landwirtschaft auf dem kargen Boden unter einer brennenden Sonne.

Die Idylle am See ist trügerisch. Wenn ich dort stehe, denke ich: Das also ist die Lebenswelt, in die Jesus die Worte von Gottes Himmelreich mit Vollmacht verkündet hat. Keine berühmte Stadt, kein ausgesuchtes Publikum, sondern das unbedeutende Galiläa mit Menschen, die einen harten Kampf ums alltägliche Überleben führen. Hierher kam der Sohn Gottes. Und trotzdem spüre ich dann auch das Schöne inmitten aller Lebenshärte: das blaue Funkeln des Sees, den weiten Blick zu den Bergen am anderen Ufer, die Vögel, die am Himmel ihre Runden ziehen.

Für mich wird das Evangelium an diesem See greifbarer als an mancher Ausgrabungsstätte. Es stimmt: Die Landschaft ist eine Art „fünftes“ Evangelium, besonders dieser See Genezareth.

Lied: Morgenlicht leuchtet

♩ = 138 C C7+ Am Dm G F C Gälisches Volkslied

1. Mor - gen - licht leuch - tet, rein wie am An - fang. Früh - lied der
 2. Sanft fal - len Trop - fen, son - nen - durch - leuch - tet. So lag auf
 3. Mein ist die Son - ne, mein ist der Mor - gen, Glanz, der zu

4 Em Am C G G7 C Am F C C7+

Am - sel, Schöp - fer - lob klingt. Dank für die Lie - der, Dank für den
 er - stem Gras er - ster Tau. Dank für die Spu - ren Got - tes im
 mir aus E - den auf - bricht! Dank ü - ber - schweng - lich, Dank Gott am

7 Am D G C F G G7 C

Mor - gen, Dank für das Wort, dem bei - des ent - springt.
 Gar - ten, grü - nen - de Fri - sche, voll - komm - nes Blau.
 Mor - gen! Wie - der - er - schaf - fen grüßt uns sein Licht.

Jürgen Henkys nach dem englischen „Morning has broken“
 Gälisches Volkslied

Fürbittengebet

Pastor Maik Schwarz aus Elze: *„Mein erster Gedanke, wenn ich jetzt an den See Genezareth denke, ist Sorge. Der See Genezareth ist die größte Süßwasserquelle in Israel / Palästina. Sogar die Einwohnerinnen und Einwohner von Jerusalem bekommen von dort ihr Trinkwasser. Der hohe Bedarf an Trinkwasser und an Wasser für die Bewässerung in der Landwirtschaft lässt den Wasserspiegel des Sees immer weiter sinken. Dazu kommt, dass durch die Trockenheit und das ‚An-zapfen‘ der Zuflüsse der Wassernachschub weniger wird. In den letzten Jahren war der Wasser-spiegel bedrohlich tief, sodass Maßnahmen ergriffen werden mussten, um den See zu schützen. Das ist einigermaßen gelungen, doch ‚gerettet‘ ist der See Genezareth noch nicht. Denn es wäre nicht nur tragisch, wenn der See Genezareth verschwinden würde, es würde das Leben der Menschen in dem Land erheblich beeinträchtigen – von der Natur ganz zu schweigen.“*

Fürbittengebet

Lieber Vater, wir danken dir für die vielen, die Anklage gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus führen. Wir bitten dich um Frieden, der jegliche Form der Gewalt beendet.

Lieber Vater, wir bitten dich um Besonnenheit und Vernunft in diesen herausfordernden Zeiten. Lass uns füreinander einstehen und uns gegenseitig schützen. Für alle Erkrankten bitten wir um baldige Genesung. Für alle an Covid 19 Gestorbenen bitten wir Dich um Aufnahme in Dein Reich. Den Trauernden schenke Hoffnung, Lichtblicke und Kraft. Stärke uns alle!

Lieber Vater, schütze Deine Schöpfung. Öffne den Menschen die Augen für die Schönheit deiner Welt und das wir sie bewahren müssen. Wir sind die Hausmeister für die Erde und tun unseren Job nicht gut. Wir müssen dem Klimawandel energisch entgegentreten, für uns, für unsere Kinder und Kindes-kinder, für Dich. Hilf uns dabei. Und dem heutigen Gottesdienst folgend: Rette den See Genezareth, denn an seinen Ufern stand einmal Dein Sohn.

Alles andere, was uns bewegt, das hörst du, wenn wir beten:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib' uns heute,
und vergib' uns unsere Schuld,
die auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Übel,
denn dein ist das Reich,
und die Kraft,
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Nehmt Gottes Segen mit in diesen Tag, in eure Häuser, auf die Straßen, wohin immer ihr ihn braucht:

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Kollekte

Für jeden Sonntag ist ein Kollektenzweck vorgesehen.

Heute bitten wir um eine Spende für die Evangelische Jugendarbeit unserer Landeskirche. Gerade in diesen Zeiten, wenn wir von großem Mitgliederschwund hören, brauchen wir die Unterstützung für die Jugend mehr denn je.

Empfänger: Landeskirche Hannovers

IBAN: DE45520604100000006955

Verwendungszweck: Jugendarbeit in der Landeskirche